

Neubacher, Frank

**Jugend und Rechtsextremismus in Ostdeutschland
vor und nach der Wende**

(Texte „Umwelt Kriminalität Recht“, Band 2)

Geleitwort

von

Prof. Helmut Marquardt und Dr. Werner Rüter

März 1994

Nach der intensiven und nachhaltigen Theoriediskussion um den strafrechtskritischen „Labeling-Ansatz“ in den 70-er Jahren und der damit zusammenhängenden Entkriminalisierungsdiskussion und der „Diversion-Praxis“ in den 80-er Jahren trifft die Kriminologie in der ersten Hälfte der 90-er Jahre auf eine kriminalpolitische Landschaft, in der der Ruf nach einem härteren strafrechtlichen Vorgehen nahezu für alle Kriminalitätsbereiche überdeutlich wird. Das Strafrecht als willkommenes Reaktionsmittel für eine Vielzahl von gesellschaftlichen Problemen und Risiken hat (wieder) Konjunktur. Das gilt nicht nur für relativ neuartige Phänomene wie die „Umweltkriminalität“ oder die „Organisierte Kriminalität“, sondern auch für das breite Feld der sogenannten klassischen Kriminalität.

Das jüngste Beispiel, bei dem nahezu einstimmig ein hartes strafrechtliches Eingreifen gefordert wird, findet sich in der zunehmenden Erscheinung des gewaltsamen Rechtsextremismus, besonders bei Jugendlichen aus Ost und West. Um in der Gesellschaft mit diesem schwierigen Problem angemessen umgehen zu können, bedarf es jedoch zunächst einer grundlegenden Analyse seiner phänomenologischen Vielfalt und seiner gesellschaftlichen Konstitutionsbedingungen.

Dieser Aufgabe hat sich in der vorliegenden Arbeit unser Mitarbeiter Frank Neubacher (Politik- und Rechtswissenschaftler) in einer sehr kenntnisreichen und gründlichen Art und Weise gestellt, indem er sich speziell auf die Jugend in Ostdeutschland vor und nach der Wende konzentriert hat und sowohl bereits erhobenes empirisches Datenmaterial aus der DDR-Zeit als auch bekannte sozialwissenschaftliche und kriminologische Erklärungsansätze in seine Analyse einbezogen hat.

Er liefert somit eine wichtige Grundlage einerseits für eine sachlich fundierte (kriminal)-politische Diskussion in vielen gesellschaftlichen Gruppen, andererseits aber auch für zukünftige empirische Forschungsarbeiten, die er zum „Rechtsextremismus und justitielle Reaktionen“ am hiesigen „Kriminologischen Seminar“ in Angriff genommen hat und durchführen wird.

Unser Institut hat sich damit neben dem schon bisher bestehenden Forschungsschwerpunkt „Umweltkriminalität“ einem weiteren kriminologischen Forschungsthema intensiver zugewandt. Wir halten dieses auch für geeignet, in die von uns gegründete kriminologische Schriftenreihe „Umwelt – Kriminalität – Recht“ aufgenommen zu werden, da diese Reihe bereits im Ansatz so konzipiert war, daß sie nicht allein auf den Bereich der Umweltkriminalität beschränkt bleibt, sondern sich auch für weitere kriminologische Themen öffnet und anbietet.

Bonn, im März 1994